I. N. 218.758

Ich habe früher so manches Unglück mit Briefen poste restante gehabt, daß ich Ihnen, lieber Grädener, lieber auf diese Weise antworte, so daß der Brief Sie gewiß noch in Kiel treffen muß. Zur näheren Notiz über die einliegenden Briefe noch folgendes.

An Wachsmuth giebt Ihnen auch meine Schwester gewiß einen Brief, er ist ein alter, treuer Freund der Familie, der sich für uns lebhaft interessirt, und Sie gewiß gut aufnehmen wird, Sie müssen sich aber von meiner Mutter und Schwester erzählen lassen, damit Sie ihm erzählen können. Er hat einen Schwiegersohn in Dresden, der Ihnen doch nützlich werden könnte.

Hofr. Schulz ist eigentlich Aufseher der Gallerie, aber er kennt alle Welt und ist unglaublich dienstfertig, wird Ihnen also vielleicht nützlich sein können. Aber Sie können diesen Brief, wie die anderen, wenn es Ihnen gefällt, für sich behalten und nachher ins Feuer stecken, es ist keine Verpflichtung sie abzugeben.

Mit Hiller bin ich in Mailand im Herbst 1838 zusammen gewesen und wir kamen uns recht gut, auch hat er mich mit Liszt und Rossini bekannt gemacht, aber als ich ihn vor einigen Jahren in Berlin besuchte, hatte er mich und Alles, wie begreiflich, vergessen. Ich habe ihn daran erinnert, und er wird Sie, freundlich und höflich wie er ist, gewiß gut aufnehmen. Aber Sie sehen wohl, Sie können leicht besser eingeführt werden, als durch mich, am Besten gewiß durch Schumann. Deshalb rathe ich Ihnen, meinen Brief voranzuschicken, und dann zu ihm zu gehen.

Suchen Sie doch zu erfahren, ob Hr. Alexander v. Villers in Dresden ist, sein alter Vater lebte früher dort; ich weiß nicht, wo er ist und was aus ihm geworden ist; es ist aber möglich, daß er in Dresden ist, dann suchen Sie ihn auf und grüßen ihn von mir; ich bin mit ihm in Paris sehr intim gewesen und er hat auch Hiller empfohlen, er kann Ihnen bestimmt nützlich sein.

Ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß Ihr Unternehmen mich mit großer Bedenklichkeit erfüllt, und daß ich, soweit ich die Sachen kenne, wenig Aussicht auf guten Erfolg sehe. Ich begreife, daß Ihnen Ihre jetzige Lage oft so trostlos ist, daß Sie um jeden Preis herauswollen, aber ich bitte Sie von Herzen, richten Sie Ihre Kraft auf das Ausharren, und sein Sie vorsichtig ehe Sie das Gewisse aufgeben um unsicherer Aussichten. Glauben Sie mir, wenn Ihre häuslichen Verhältnisse für Sie eine Quelle der Bekümmerniß werden, gar durch Ihre, wenn auch noch so wohlgemeinte, Veranlassung, Sie werden in der günstigsten künstlerischen Lage dafür keinen Ersatz finden. Prüfen Sie daher mit der größten Vorsicht, vielleicht erfahre ich von dem Resultate Ihrer Reise und wir können dann noch weiter sprechen.

Entschuldigen Sie, wenn ich abbreche, der Brief muß fort. Von mir habe ich doch Nichts zu schreiben, wie es mir so äußerlich geht, wissen Sie ja, und von meinem inneren Zustande wünschen Sie nichts zu erfahren! Aber ich danke Ihnen, daß Sie mir für Augenblicke wenigstens das Gefühl gegeben haben, einem Freunde mich theilnehmend und nützlich zu erweisen. Grüßen Sie Ihre Frau.

Greifswald d. 20t. Dec. 1846.

Ihr

Otto Jahn.

1/10

S. Wohlgeboren

Herrn Musikdirector Grädener

fr.

Kiel.

GREIFSWALD 20 12

HAMBURG 22 12 11-12

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.